

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

40 (17.2.1921)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— A. einsech 80 A. Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in A. 1.00 A.; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe- u. Postgebühren, monat. Einzelgenoss. 25.— Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle: 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonietzelle 1.— A. Die Reklamezelle 3.50 A.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestellen: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Schluß 8 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Karlsruher Kundgebung gegen die Erdrosselungsbedingungen der Entente

Den gestern bereits mitgeteilten Veranstaltungen und Ausdrücken, die anlässlich der Anwesenheit des Reichsministers Dr. Simons in Karlsruhe stattgefunden hatten, ist am gestrigen Vormittag eine Versammlung im kleinen Festhallaesaal gefolgt, an der sowohl die Vertreter der politischen Parteien, wie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Industrie, der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels, der Kommunen, der Beamten usw. wohl aus dem ganzen Lande Baden teilgenommen haben. Keine Schicht der badischen Bevölkerung war unvertreten, auch alle wichtigen Zweige unseres Wirtschaftslebens wie die Interessentenvereinigungen hatten ihre Vertrauensmänner zu der Versammlung geschickt. Die Teilnehmer dürften mit Recht in Anspruch nehmen, daß sie das gesamte badische Volk repräsentierten und die von ihnen zum Ausdruck gebrachte Auffassung auch der des badischen Volkes antwortete.

Herr Staatspräsident Dr. Trunk betonte klar und scharf, daß das badische Volk einig und entschlossen der Reichsregierung wie dem Reichstage in der Stellungnahme zu dem Pariser Diktat der Entente zustimme. Besonders hob Herr Dr. Trunk hervor, was in München wie in Paris und London beachtet werden sollte, daß das badische Volk unerschütterlich treu zum Reiche und zum deutschen Volke stehe, daß keinerlei Versuche irgendwie gelingen werden, es von dem Wege der Treue abzulenken. Auch dann nicht, wenn noch schwerere Zeiten über unser unglückliches Land und Volk hereinbrechen sollten.

Herr Reichsminister Dr. Simons, der als Redner in der letzten Zeit ganz erste Fortschritte gemacht hat, behandelte sodann die Stellungnahme der Reichsregierung. Wenn irgendwelche Zeitungen wie neulich auch Herr Lloyd George Herr Dr. Simons versicherten, daß sie seinen Worten Vertrauen entgegenbringen, so trifft das selbe auch auf die Teilnehmer der gestrigen Kundgebung zu. Die ruhige, abwägende und nüchterne Art des Reichsaußenministers hat, unbeschadet der politischen Auffassung der Teilnehmer, unstrittig bei allen Zuhörern einen guten Eindruck hinterlassen. Der Mann ist kein Vorkämpfer und kein Redner; vor dem geistigen Auge des Zuhörers erscheint, wenn er Herrn Simons oben stehen sieht und sprechen hört, mächtige Kräfte durch die sich der Redner in Fleiß und Ausdauer hindurch gearbeitet hat. Es war sicher keine Redensart, wenn Herr Dr. Simons zum Ausdruck brachte, daß er sich das Vertrauen, das ihm besonders jetzt auf seiner Reise durch einen Teil Süddeutschlands bekundet worden sei, erst verdienen müßte; er habe bisher noch nicht die Gelegenheit gehabt, den vollen Beweis für die Berechtigung des in ihm gelehten Vertrauens zu erbringen.

Und Herr Dr. Simons weiß recht gut, auch wenn er von der schweren und bitteren Fahrt nach London mit weit größerem Erfolge zurückkehren würde, als nach der Lage der Dinge leider anzunehmen ist, ja, wenn die Londoner Verhandlungen ein solches Resultat zeitigten, daß die Regierung und das Reichsparlament dem Ergebnis zustimmen könnten, es immer noch eine furchtbare Bürde ist, die er dem deutschen Volke mitbringen muß. Und er weiß offenbar auch, daß nationalitätliche Verbildung auch dann ihn offen oder verdeckt schmähend, der Schwäche und Nachgiebigkeit vor den Gegnern anklagen wird, selbst wenn die Erfolge in London alle Hoffnungen übertreffen sollten. Wohin er jedoch Fragezeichen gemacht werden müssen. Es war ganz beachtenswert, daß der Minister mit deutlicher, wenn auch nur dem geschulten Ohr bemerkbarer Betonung von den Londoner Verhandlungen als von solchen sprach, die vielleicht nicht erfolgreich sein werden, denen aber weitere Verhandlungen folgen werden. So wenig, wie in London zunächst viel gewonnen werden wird, so wenig scheinen ihm die Londoner Verhandlungen auch im Falle des Mißlingens solche zu sein, daß dann die berechtigten Sanktionen sofort eintreten würden. Sicherlich gibt es in den Staaten der Entente genug Leute, die an Tollkühnheit und Verbildung z. B. unseren Nationalisten und den mit ihnen fraternisierenden Generalen und ähnlichen Herrenstößen um nichts nachstehen, und nicht minder ist sicher, daß man in Frankreich in den meisten Versammlungen reinetischen Jubel auslöst, wenn man von der rücksichtslosen Anwendung der Sanktionen spricht, aber, daß dieses Schreien ein zweischneidiges ist, dürfte auch dort in vertrauten Kreise schon erwohnen worden sein.

Jedoch, ob Anwendung der Sanktionen oder nicht, in jedem Falle ist unsere Lage eine bedrohliche und unlagbar schwere. Wir müssen gutmachen, was in unseren Kräften steht. Und wenn die Summe der Wiedergutmachung nur einen kleinen Teil der von der Entente geforderten Summe erreicht, so müssen alle Kräfte angespannt werden, um diese Last tragen zu können. Wie weit Deutschland gehen kann und welche Vorschläge die Reichsregierung in London machen wird, sprach natürlich der Minister nicht aus. Aber

klar und eindeutig war sein Hinweis, wenn in London am Unmöglichkeit festgehalten werden sollte, daß dann ein „Nein“ folgen muß. Und wir hoffen, daß diesem Nein sich sowohl der Reichstag wie die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes anschließen wird.

Die ruhige Redeweise des Ministers steigerte sich zur Wärme, als er von der Einheit des Volkes und von der lebensnotwendigen Einheit Deutschlands sprach. Er hat recht, wenn er betonte und darauf baut, daß Baden an der Einheit des Reiches festhalten wird, für Württemberg dürfte wohl das gleiche gelten. Und auch in dem Lande, das von der Mar aus a. H. misregiert wird, werden sich die Massen der Arbeiter bestimnt treu an die Seite des Reiches stellen, falls der Wurzelschupp-Volschewismus barmherzig-volsportetlicher Bräutigam sich weiter zu frevelhaften Attentaten gegen die Christen des Reiches versteinen sollte. Sowohl in Stuttgart wie in Karlsruhe, hat der Reichsminister mit der starken Betonung der Reichseinheit ein lebendiges Echo gefunden, das ihn sicher mit neuem Mute nach dem Norden zurückkehren läßt.

Wir haben leider vermisst, daß der Minister klar und deutlich sich auch über die von der Entente geforderte Entschädigung geäußert hat. Es ist aber zuzugeden, daß angesichts des gegenwärtigen Notenschauspiels zwischen Berlin und München — soweit sich hier in Deutschland — ein Reichsminister sich große Reserve auferlegen muß. Genosse Abg. Schöpflin, der für die Arbeiterschaft sprach, hob mit Nachdruck hervor, daß die Entschädigungsforderungen der Entente durchzuführen werden müssen. Dadurch werde nicht etwa der Lebensnerv Deutschlands getroffen, möge die Last der Entschädigung auch noch so schwerlich für viele Volksgenossen sein. Genosse Schöpflin verwies auch darauf, daß auf diesem Gebiete an ein Nachgeben der Entente schwerlich zu denken sei. Schöpflin betonte weiter, daß wir zur Wiedergutmachung verpflichtet sind, nicht nur durch das Nachgeben der Entente, sondern auch aus Gründen der Gerechtigkeit. Auch die überwältigende Mehrheit der Arbeiterschaft sei bereit und willens, diese Verpflichtung zu erfüllen, aber die Arbeiterschaft lehne die Verklagung ab, die ihr durch die Bedingungen der Entente drohe. Wir wollen arbeiten und wiedergutmachen, aber wir wollen auch leben. Gegenüber der Auffassung im Auslande, als ob in Deutschland noch alles wirtschaftlich gut bestellt sei, verwies Schöpflin auf die furchtbare Not und das Elend in den großen Industriebezirken, in die Millionen deutscher Volksgenossen geschlagen worden sind. Wie der Staatspräsident und der Reichsminister betonte auch Schöpflin die Notwendigkeit der Einheit des Reiches, deren die Arbeiter nicht minder als die anderen Bevölkerungsgruppen bedürften.

Die Präsidenten der Handelskammern in Karlsruhe und Mannheim, wie je ein Vertreter der Beamten und der christlichen Arbeiter gaben ihrer Übereinstimmung mit den Darlegungen des Reichsministers Ausdruck und verwiesen auf die Unmöglichkeit der Durchführung des Pariser Diktats. Wir sind keine hunderischen Freunde von Demonstrationen durch Sohrrie in solchen Versammlungen, wo in geradezu tragischer Zeit gleichsam um das Leben gewürfelt werden muß. Da man aber am Seinestrande in gewissen Kreisen auf den Verfall Deutschlands besuñert und hinarbeitet, und am Marstrande wider Willen oder vielleicht auch mit Willen Hilfe-Helfer sich finden, können wir einstimmen in das vom Reichsminister ausgebrachte Hoch auf das badische und auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland. In ihrer einfachen und schlichten Art, war die gestrige Kundgebung eine wirkungsvolle. Es fiel kein frivoles, es fiel auch nicht ein pathetisches Wort. Alle Redner wie auch die Zuhörer waren sich des vollen Ernstes der Situation bewußt und alle werden sorgsam die Fahrt nach London verfolgen; ebenso in Sorge, aber, so hoffen wir, auch in Entschlossenheit das Ergebnis der Londoner Zusammenkunft entgegenzunehmen.

Eine Vertrauenskundgebung für den Reichsaußenminister Dr. Simons

gr. Karlsruhe, 16. Februar.

Vor einem geladenen Publikum aus allen Kreisen des badischen Landes, Regierung und Volkvertreter, Spitzen der Behörden und Städte, Handel und Industrie, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, öffentlichen und privaten Körperschaften fand heute vormittag 10 Uhr im dichtbesetzten kleinen Festhallaesaal eine Versammlung statt, die sich in gleichem Maße zu einer Vertrauenskundgebung für den Reichsaußenminister Dr. Simons, dessen sachlich-ruhige Art trotz aller Herzen gewann, wie zum Refraktäris unbedingter Reichseinheit gestaltete.

Staatspräsident Trunk

Ich begrüße den Reichsaußenminister Dr. Simons und die Versammlung mit dem Hinweis auf die gestrige Begrüßung im Staatsministerium und durch den Landtag, die dem Außenminister das Vertrauen ausdrückten. Das Wort des Vertrauens ist gesprochen worden, geschlossen und entschlossen vom ganzen Landtag, wobei wir die ungeheure Verantwortung und Gefahr der Stunde zu würdigen wissen. Wir müssen uns vor dem schweren Gang nach London des

ungeheuren Ernstes bewußt werden. Wir sind durch den verlorenen Krieg ein schwaches Volk und ein armes Volk geworden, wenn es auch unsere ehemaligen Feinde angesichts unserer Arbeitswilligkeit nicht wissen wollen. Die Pariser Entschlüsse haben wir die erschreckt. Angesichts der harten Beschuldigungen haben wir die Überzeugung, daß das deutsche Volk getan hat, was es im Kampfe um seine Existenz tun mußte. Wir dürfen nicht wanken in unserer Überzeugung, daß die wirtschaftliche Zerstümmung Deutschlands Ziel im Kampfe im Kriege, nach dem Kriege und noch ist. Wir wollen dem Friedensvertrage gerecht werden, was innerhalb der Grenzen des Möglichen erfüllbar ist.

Was unerfüllbar ist, dem können wir nicht zustimmen. Was moralisch unmöglich ist, das können wir nicht unterschreiben. Denn zuerst muß ein Volk von 60 Millionen leben können. Von den schweren Aufgaben des Jahres 1921 ist die schwerste der Gang nach London. Der Herr Reichsaußenminister soll wissen, wie wir denken. Unsere Denkart liegt weit ab von jedem frivolen Gedanken. Das badische Volk will mit allen Völkern friedlich zusammenleben, die dazu willens sind. Gehen Sie, Herr Minister, mit dem Bewußtsein eines guten Volkes, das seine Verpflichtungen erfüllen will. Das badische, deutsche Volk steht geschlossen hinter Ihnen: ein einziges deutsches Volk, bei dem jede Spekulation auf Uneinigkeit sehr gehen wird.

In diesem Sinne müssen wir dem Außenminister Treue halten; ob mit Resultat oder ohne Resultat von London. Das badische deutsche Volk wird Treue halten. (Lebhafte, langandauernde Beifall.)

Reichsaußenminister Dr. Simons

Ich danke für den freundlichen Empfang und für das Vertrauen, das ich so dringend bedarf. Mehr noch als das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen, muß ich Ihren Vertrauen entgegenbringen. Denn heute muß ein Außenminister vom Vertrauen des Volkes getragen sein.

Um mich in diesem Vertrauen zu stärken, bin ich nach Süddeutschland gereist. Wenn ich zu Ihnen komme, um zu fragen, wie Sie über die deutsche Lebensfrage denken, so weiß ich, daß Sie die Frage ernstlich prüfen. Von den verschiedenen vorgeschlagenen Sanktionen würde die Sanktion der Besetzung weiteren deutschen Gebiets insbesondere für Süddeutschland sehr schwer bedrohlich sein. Doppelt wichtig ist mir deshalb zu erfahren, ob meine Auffassung

die Zustimmung des badischen Volkes hat. Das deutsche Volk als solches weiß, daß es diesen Krieg als Verteidigungskrieg geführt hat. Der Friedensvertrag weicht in sehr vielen vom Fortriedensvertrag vom 5. November 1918 ab. Dann wurde, was als weiterer Fehler der Entente zu verzeichnen ist, über den Frieden von Versailles auch nicht verhandelt, sondern er erfolgte in Form eines Diktats. Dieses Fehlen von Verhandlungen beim Frieden macht sich immer wieder bemerkbar. Nachdem Sie die Reparationsfrage nicht zu lösen vermochte, wären wir durch

den Brüsseler Weg der Verständigung weiter vorangekommen, wenn man nicht diesen Weg verlassen hätte und

zur Diktatform zurückgekehrt wäre. Von der Gegenseite aus gesehen, ist zu berücksichtigen, daß sich die Franzosen von ihren Ministern richtige Entschädigungssummen haben vorreden lassen, weshalb sie ständig enttäuscht sind. Die jetzigen Bittern bedeuten schon ein starkes Zurückgehen. Sie werden aber auch jetzt

die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben und es muß gesucht werden, einen besseren Weg zu finden. Allmählich beginnt die öffentliche Meinung schon von den Pariser Beschlüssen abzurücken und eine Form zu finden, die die ganze Welt am Wiederkauf interessiert. Nachdem jedoch die Pariser Summe genannt wurde, ist die Unvereinbarkeit beider Standpunkte festgelegt. Es ist möglich, ja, wahrscheinlich, daß die Londoner Konferenz in ihrem Anfang kein Ergebnis hat. Dann bleiben vorerst die Bestimmungen des Friedensver-

arbeiten
ube
raun, Paar 4.90
ne
angs-Paar 9.75
ne
papa-
Paar 13.50
and-
weiß-Paar 24.50
ndschuhe
Glück
preiswert
e
ulufen
und 29.0
und mit 39.90
en od. 55.00
phir, 65.00
ragen
ange Vorrat
u. u. Anfahrts-
von
sternbel,
ertapezieren
ne aufmachen
er Berechnung
bleibt sich
sch. E. L. H. H. H.
Bilder
mer, große Nat-
licht, 218
S. H. H. H. H.
erträge 33.
tehnungsteigen
2 u. 43) ziemlich
zu verkaufen
tadt Mühlberg,
straße 4.
wierung
sicherSpezial-
Persönl. Be-
Werktags 1/2
6-7 Uhr
chmittags. 298
er-Jaumann
Karlsruhe
str. 24, Hof 7.
issin
Kopfläuse
mieres nehme
in a len Apo-
und Drogerien.
hersteller:
olf Krebs
nnheim,
hergestellt

trages in Kraft und die Reparationskommission teilt die zu zahlenden Summen mit die sie fortlaufend festzusetzen hat.

Der Vorgang, Deutschland dauernd in Unsicherheit zu lassen, sucht seines Gleichen in Europa. Es war die Entente, die an den äußeren Grenzen die Unsicherheit erzeugte.

Katastrophenspolitik. Wir müssen uns darauf besinnen, daß sich das deutsche Volk durch seine Arbeit langsam und ständig empoveren wird.

Reichsvereinigung. In keinem Lande ist der Reichsverband so fest verankert als in Baden. Wer die Reichsverfassung studiert, wird in ihr manches Wohl finden.

Widerstand des deutschen Volkes. Lassen Sie mich nach London reiten mit dem Gefühl der Unzerfahrenheit der deutschen Reichsvereinigung.

Stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer Börsen-Karlsruhe hofft, daß wir die schweren Zeiten überwinden werden zum Glücke unseres alten Vaterlandes.

Reichstagsabg. Schöpflin-Karlsruhe:

Die deutschen Arbeiter begleiten mit ernstlichen Sorgen die Reise des Außenministers nach London. Aber sie werden sie begleiten mit jener entschlossenen Auffassung, die der deutschen Arbeiterschaft immer eigen war.

verpflichtet. Nicht nur weil wir die Unterlegenen sind, sondern aus Gerechtigkeit. Aber diese Wiedergutmachung darf das deutsche Volk nicht zu einem Sklavenvolk machen.

Sklavensarbeit

wird aber die Entente nicht herausholen was sie will. Denn Sklavensarbeit war immer unproduktiv. Paris sollte aus der Geschichte lernen, daß Völker sich auf die Dauer nicht ins Sklavensjoch spannen lassen.

unmöglich in Deutschland. So furchtbar das Elend ist, wir wissen es ist noch heilungsfähig. Trotzdem stehen wir jedoch zu jenem Satz. Wir sind der Meinung, daß

resolus durchzuführen ist, was die Entente mit der der Kraft des Siegers in der Entwaffnungsfrage

will. So sehr auch diese Forderung manchem zu Herzen geht, an den Lebensnerv des deutschen Volkes greift sie nicht. Wir hoffen, daß die Reichsregierung bei dem deutschen Volk die nötige Unterstützung findet, wenn die Situation ernst wird.

Madame Bovary

41. Roman von Gustave Flaubert. (Fortsetzung.)

„Ich sollte ein wenig zurücktreten“, sagte Rudolf.

„Aber in diesen Augenblick führt der Staatsrat mit befremdetem lauter Stimme fort: „Die Zeiten sind vorüber, meine Herren, wo blutige Zwietracht im Volke herrschte.“

„Weil man mich von unten sehen könnte“, erwiderte Rudolf.

„O! Machen Sie sich nicht schlechter als Sie sind!“ sagte Emma.

„Aber, meine Herren“, fuhr der Rat fort, „ich will den Blick von diesen dunklen Wäldern wenden und auf die gegenwärtigen Zustände in unserem schönen Vaterlande werfen.“

„Die Leute haben vielleicht nicht so unrecht“, fuhr Rudolf fort.

„Wissen Sie nicht, das es Seelen gibt, die in ewiger Anruhe leben?“

„Sie sah ihn an, wie man einen Reisenden ansieht, der in den abenteuerlichsten Ländern gelebt hat, und sagte dann nur: „Und armen Frauen ist solche Zerstreuung leider nicht verträglich.“

als Sozialdemokrat auch Internationalist bin, so ändere mich das nie, jederzeit für

das deutsche Volk die Arbeiterkassen einzutreten. Gerade für

wäre die Zerstörung des deutschen Volkes ein entsetzlicher Schlag. Darum unterschreibe ich das Wort des Reichsaussenministers: Wir lassen an der Einheit des deutschen Reiches und des deutschen Volkes nicht rütteln.

das Vertrauen. daß Sie, Herr Reichsaussenminister, als oberster Mann unsere Sache offen und ehrlich führen, sobald wir versuchen können, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzugehen.

Vorsitzender des Süddeutschen Exportvereins, Kommerzienrat Spielmeier-Mannheim gibt die Erklärung ab, daß alle in fester Front geschlossen hinter dem Außenminister stehen. Es ist vollständig unmöglich, die 6 Milliardenabgabe herauszuwirtschaften.

Vorsitzender der Handelskammer Cts-Karlsruhe erklärt, daß der Kampf des deutschen Volkes gilt, daß hinter der deutschen Regierung steht.

Kommerzienrat Stöck-Mannheim, Vorsitzender des Bundes der Industriellen weist darauf hin, daß es in der Welt immer noch Wirtschaftskrisen gibt, die für Deutschland etwas übrig haben und seine Leistungen anerkennen.

Ranlagsabg. Reichstag erklärt namens der christlich-nationalen Arbeiterschaft, daß sie unter seinen Umständen an der Einheit des deutschen Volkes gerüttelt wissen will.

Staatspräsident Eitel dankt für die einstimmige Kundgebung.

Reichsaussenminister Dr. Simons: Ich danke für das Vertrauen und die Anregungen, die gegeben wurden. Wir wollen die heutige Versammlung schließen mit dem Ausruf: Durch alle schwere Zeit die uns die Vergangenheit gemacht und die auch die Zukunft bringen möge wollen wir ausrufen: Das deutsche Volk und unser liebes deutsches Vaterland, sie leben hoch!

Unter lebhaftem Beifall nimmt die Versammlung dem Ausruf bei. Minister Kimmeler teilt noch mit, daß im Anschluß an diese Versammlung einzelne Gruppen vom Außenminister zu weiteren Mitteilungen empfangen werden, wozu um 11 Uhr die wichtige Tagung geschlossen wird.

Der Empfang der Pressevertreter

Karlsruhe, 16. Febr. Der Außenminister Dr. Simons empfing heute vormittag 9 Uhr die Vertreter der Landespresse zu einer Aussprache in seiner Wohnung. Der Minister ließ sich die einzelnen Herren vorstellen und verbreitete sich sodann in eingehender Weise über das Verhältnis der Regierung zur Presse.

Der Minister erwiderte hierauf auf eine Reihe von Fragen, um deren Beantwortung er gebeten worden war. Er betonte u. a., daß er Sorge tragen werde, daß die Vertreter der Presse von dem Verlaufe der Konferenz in London stets auf dem Laufenden gehalten würden.

„O! Beneiden Sie niemanden um dieser Berstreuungen willen, sie geben uns nicht das Glück.“

„Gibt es überhaupt ein Glück?“

„Ja, eines Tages steht es plötzlich vor unserer Tür.“ antwortete er.

„Sie werden es selbst am besten erkannt haben, Sie, meine Herren Landwirte und Arbeiter, Sie, die Bloniere der Zivilisation! Sie, die Männer des Fortschritts und der Moral!“

„Ja, eines Tages ist es da“, wiederholte Rudolf, „eines Tages, wenn man verzweifelt wolle. Dann ist es, als ob sich der Himmel öffnet und eine Stimme publiziert: Es ist da!“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Es gibt aber eine doppelte Moral“, antwortete er.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

großen Schwierigkeiten der Verbindung zwischen Belgien und Luxemburg waren der Konferenz in Spa. Wir werden heute der Minister, überhaupt nicht nach London gehen, wenn die Verbindung zwischen London und Berlin während der Konferenz nicht eine vollkommen gesicherte ist.

Sowjet-Vertreter Martens über seine Ausweisung aus Amerika

Eine Unterredung. D. A. Niga, 14. Februar.

Der aus Amerika zurückgekehrte Sowjetvertreter Martens gab dem Nigara Sonderberichterstatter der „Dena“ in einer längeren Unterhaltung interessante Aufschlüsse über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Russland.

„Amer. Büro ist seit seiner Eröffnung, Ende März 1919, der Gegenstand fortwährender behördlicher Ueberwachungen und Kaszjen gewesen.“

„In der Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

„Die Folge davon sind bereits Arbeiterentlassungen und Produktionsbeschränkungen. Die Ausweisung der sowjetrussischen Vertretung darf als der letzte Akt der russlandpolitischen Wilsens betrachtet werden.“

als Sozialdemokrat auch Internationalist bin, so ändere mich das nie, jederzeit für

wäre die Zerstörung des deutschen Volkes ein entsetzlicher Schlag. Darum unterschreibe ich das Wort des Reichsaussenministers: Wir lassen an der Einheit des deutschen Reiches und des deutschen Volkes nicht rütteln.

das Vertrauen. daß Sie, Herr Reichsaussenminister, als oberster Mann unsere Sache offen und ehrlich führen, sobald wir versuchen können, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzugehen.

Vorsitzender des Süddeutschen Exportvereins, Kommerzienrat Spielmeier-Mannheim gibt die Erklärung ab, daß alle in fester Front geschlossen hinter dem Außenminister stehen. Es ist vollständig unmöglich, die 6 Milliardenabgabe herauszuwirtschaften.

Vorsitzender der Handelskammer Cts-Karlsruhe erklärt, daß der Kampf des deutschen Volkes gilt, daß hinter der deutschen Regierung steht.

Kommerzienrat Stöck-Mannheim, Vorsitzender des Bundes der Industriellen weist darauf hin, daß es in der Welt immer noch Wirtschaftskrisen gibt, die für Deutschland etwas übrig haben und seine Leistungen anerkennen.

Ranlagsabg. Reichstag erklärt namens der christlich-nationalen Arbeiterschaft, daß sie unter seinen Umständen an der Einheit des deutschen Volkes gerüttelt wissen will.

Staatspräsident Eitel dankt für die einstimmige Kundgebung.

Reichsaussenminister Dr. Simons: Ich danke für das Vertrauen und die Anregungen, die gegeben wurden. Wir wollen die heutige Versammlung schließen mit dem Ausruf: Durch alle schwere Zeit die uns die Vergangenheit gemacht und die auch die Zukunft bringen möge wollen wir ausrufen: Das deutsche Volk und unser liebes deutsches Vaterland, sie leben hoch!

Unter lebhaftem Beifall nimmt die Versammlung dem Ausruf bei. Minister Kimmeler teilt noch mit, daß im Anschluß an diese Versammlung einzelne Gruppen vom Außenminister zu weiteren Mitteilungen empfangen werden, wozu um 11 Uhr die wichtige Tagung geschlossen wird.

Der Empfang der Pressevertreter

Karlsruhe, 16. Febr. Der Außenminister Dr. Simons empfing heute vormittag 9 Uhr die Vertreter der Landespresse zu einer Aussprache in seiner Wohnung. Der Minister ließ sich die einzelnen Herren vorstellen und verbreitete sich sodann in eingehender Weise über das Verhältnis der Regierung zur Presse.

Der Minister erwiderte hierauf auf eine Reihe von Fragen, um deren Beantwortung er gebeten worden war. Er betonte u. a., daß er Sorge tragen werde, daß die Vertreter der Presse von dem Verlaufe der Konferenz in London stets auf dem Laufenden gehalten würden.

„O! Beneiden Sie niemanden um dieser Berstreuungen willen, sie geben uns nicht das Glück.“

„Gibt es überhaupt ein Glück?“

„Ja, eines Tages steht es plötzlich vor unserer Tür.“ antwortete er.

„Sie werden es selbst am besten erkannt haben, Sie, meine Herren Landwirte und Arbeiter, Sie, die Bloniere der Zivilisation! Sie, die Männer des Fortschritts und der Moral!“

„Ja, eines Tages ist es da“, wiederholte Rudolf, „eines Tages, wenn man verzweifelt wolle. Dann ist es, als ob sich der Himmel öffnet und eine Stimme publiziert: Es ist da!“

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Es gibt aber eine doppelte Moral“, antwortete er.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

„Aber man kann doch nicht...“ wief Frau Bovary ein.

Beigien und werden...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Badische Politik

Eine Presse-Konferenz

gr. Anschließend an den Besuch des Außenministers Dr. Simons in Karlsruhe fand, vom badischen Staatsministerium veranstaltet, am Mittwoch vormittag im Ministerium des Innern eine Pressekonferenz...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

D'Alatern verurteilt!

Von Rechtsamwalt und Staatsrat Marum geht uns folgende Erklärung an:
 D'Alatern vom 15. Februar 1921 behauptet, daß ich die Verteidigung der Gezellen gegen Dollarhonorar übernommen habe, welche in Eberbach die beiden Deutsch-Amerikaner neulich überfielen und schließlich durch die Bemerkung, ich könnte mich nicht für Leute einzusetzen, welche ein Verstoß gegen die Heimat, deren Staatsrat ich bin, vorgenommen hat. Mit solchen Staatsräten sei allerdings kein Staat zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Ans der Regierung.

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Das Staatsministerium hat anstelle des zurückgetretenen Arbeitsministers Rüdiger dessen Nachfolger Dr. Engler zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Reichsrat ernannt.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Der Anbau von Topinambur.

Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die Kultivierung von Topinambur verboten ist. Im Jahre 1921 dürfen nur diejenigen Grundstücke, die bereits im Jahre 1918 mit Topinambur bebaut waren, weiterhin mit solchen bebaut werden.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Der Tabakbau im Jahre 1921.

Das Ministerium des Innern hat ferner eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß der Anbau von Tabak im Jahre 1921 nur denjenigen Landwirten gestattet ist, die im Jahre 1918 oder auf Grund einer inzwischen erteilten Ausnahmegenehmigung in den folgenden Jahren Tabak gepflanzt haben und in der Lage sind, sich ihre Wirtschaftsangehörigen aus den Erträgen ihres Betriebes mit Brotgetreide und Kartoffeln selbst zu versorgen und das erforderliche Saatgut zu ziehen. Wer hiernach zum Anbau von Tabak berechtigt ist, darf im Jahre 1921 keine größere Fläche als im Jahre 1918 mit Tabak bebauen, es sei denn, daß ihm in den folgenden Jahren eine Ausnahmegenehmigung erteilt wurde. Dem Bürgermeisteramt ist Anzeige über
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Esra Laura von Wolgast, die hochbegabte Vortragskünstlerin zur Laute, die längst durch Reisen durch europäische Länder und über den großen Ozean zu einer Sängerin von internationaler Bekanntheit aufgewiegen ist, war in der vergangenen Woche bei uns an einem willkommenen Abend zu Gast. Obwohl die Stimme der Sängerin nicht im höchsten Maße zu hören war, so war doch durch die feine, dem jeweiligen Liedcharakter angepaßte Vortragskunst an dem Tag legte. Er bedarf keiner weiteren und breiteren Ausführung, daß er in den Teilen aus Richard Wagner's Opernwerken mit imponierender Kraft hervortrat. Besonders sehen wir ihn in einem dieser Werke aus unserer Gattung. Ein Gatt mehr oder weniger kommt in einem jenseits erstklassigen Hotel nicht in Frage. — Der Rindener Karl Reich Müller hatte die Gelegenheit und einige Zwischenstücke übernommen. Wir lernten einen guten Techniker kennen, der sich auch auf die Kunst des Begleitens versteht.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Aus der Partei

Agitationbezirk Karlsruhe

- Bildungsbeiträge
 Forstheim: 17. Febr. 8 Uhr. "Kaschhof". Thema: "Franz Revolution 1789/93". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Schillingen: 18. Febr. Vortrag des Genossen Hoffmann-Karlsruhe.
 Bruchsal: 19. Febr. 8 Uhr. "Pfalz". Thema: "Geschichte der deutschen Sozialdemokratie". Ref.: Gen. Hoffmann-Karlsruhe.
 Gaggenau: 19. Febr. 8 Uhr. "Kathaus". Thema: "Französische Revolution". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Miesfeld: 19. Febr. 8 Uhr. "Hirsch". Thema: "Marx und seine Lehren". Referent: Gen. Hoffmann-Karlsruhe.
 Schwanau: 19. Febr. 8 Uhr. Thema: "Christentum und Sozialismus". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Durlach: 20. Febr. 10 Uhr. "Friedrichstraße". Zimmer 28. Thema: "Geschichte des Sozialismus". 8. Vortrag. Referent: Genosse Trinks.
 Rastatt: 20. Febr. 7 1/2 Uhr. "Anker". Thema: "Geschichte des Sozialismus". 5. Vortrag. Referent: Genosse Trinks.
 Rastatt: 20. Febr. 1 Uhr. "Waldhorn". Thema: "Christentum und Sozialismus". Referent: Gen. Hoffmann-Karlsruhe.
 Miesfeld: 21. Febr. 8 Uhr. "Kathaus". Thema: "Parteiprogramm". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Gaggenau: 25. Febr. 8 Uhr. "Waldhorn". Thema: "Ursprung der Familie". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Miesfeld: 25. Febr. 8 Uhr. "Anker". Thema: "Marx und seine Lehren". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Schillingen: 26. Febr. 7 Uhr. "Bad Hof". Thema: "Schulfrage". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Eberbach: 26. Febr. 8 Uhr. Thema: "Parteiprogramm". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Durlach: 27. Febr. 8 Uhr. "Kathaus". Thema: "Schulfrage". Referent: Genosse Hoffmann-Karlsruhe.
 Durlach: 27. Febr. 10 Uhr. "Friedrichstraße". Thema: "Geschichte des Sozialismus". 4. Vortrag. Referent: Gen. Trinks.
 Miesfeld: 27. Febr. 8 Uhr. "Eintracht". Thema: "Zusammenfassung". Referent: Genosse Trinks.
 Wolfersweiler: 28. Febr. 8 Uhr. "Rinde". Thema: "Weilung". Referent: Genosse Trinks.
 Rastatt: 27. Febr. 7 1/2 Uhr. "Anker". Thema: "Geschichte des Sozialismus". Referent: Genosse Trinks.
 Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, diese Vorträge nicht nur selbst zu besuchen, sondern auch andere darauf aufmerksam zu machen.
 Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

L. Durmerheim, 16. Febr. Lehten Samstag, 15. d. M., fand im Gasthaus zum "Hirsch" der 4. Bildungsbeitrag statt. Neben Marx und seine Lehren sprach Genosse Hauptlehrer Dabler aus Riedelsheim. In 14köpfigen Ausführungen trug der Redner die Theorie von Karl Marx in schärfster und lebendigster Weise den Parteigenossen vor. Die gespannt aufmerksamen Teilnehmer bewies, daß dieser Vortrag einer der lehrreichsten war. Bedauerlich ist nur, daß manche Parteigenossen nicht für nötig hielten, den Vortrag mit anzuhören.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

1. Miesfeld, 15. Febr. Kommen Sonntag, 20. ds. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum "Hirsch" eine Versammlung statt. Genosse Hauptlehrer Dabler aus Riedelsheim wird über Schulfragen sprechen. Die Genossen werden ersucht, in der Versammlung zu erscheinen und fröhlich für sie zu sein.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

r. Miesfeld, 14. Febr. Die öffentliche Versammlung in der Genosse Ag. Kästner sprach, war nicht so gut besucht, wie es zu wünschen gewesen wäre. Zu großen Umständen gab der Redner ein Bild über die Zeit, die hinter uns liegt seit 1914 und auch über die Zeiten, die wir noch durchmachen müssen, wenn die Entente auf ihren Beschlüssen stehen bleibt. Es ist bedauerlich, daß die heilige Arbeiterklasse nicht mehr Interesse für diese Versammlung zeigte.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

m. Schillingen, 15. Febr. Der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei veranstaltet am Freitag, 18. Febr. abends 7 1/2 Uhr, im Kathausaal einen Vortrag, in dem Professor Hoffmann-Karlsruhe über "Die Geschichte Deutschlands" sprechen wird. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der irischen Freiheitskämpfe ist dieses Thema äußerst interessant. Niemand sollte die Gelegenheit verpassen, diesen Vortrag anzuhören.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

m. Durlach, 19. Febr. Die im Gasthaus zur "Krone" stattgefundene öffentliche Versammlung war sehr gut besucht. Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe erzielte für seine trefflichen Ausführungen lebhaften Beifall.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

2. Bunsenhofen, 14. Febr. In der am Samstag, 12. ds. M., stattgefundenen Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins hielt Kreissekretär Winter-Tiefenbach einen Vortrag über unsere jetzige politische Lage. Der Beifall der Genossen bewies, daß sie einverstanden und zufrieden mit den Darlegungen des Redners waren. In der Frage betr. Wohnungsausschüsse fand eine rege Aussprache statt. Am Schluß der Versammlung wies der Vorsitzende auf die Bedeutung der Parteipresse hin und ersuchte die Genossen, für Verbreitung der Presse Sorge zu tragen.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Gewerkschaftliches

Wirtschaftsbeihilfe im Buchdruckgewerbe

Nicht mit der Teuerung Schritt gehalten hat die Entlohnung der Buchdrucker. Die Not der "Schwarzfäuler" ist so groß, daß dieselben trotz des erst kürzlich erfolgten Tarifabschlusses eine Erhöhung ihrer Entlohnung beantragen mußten. Nach langwierigen Verhandlungen, bei denen das so viel gerühmte soziale Verständnis der Prinzipale nicht zu verzeichnen war, ist als Ergebnis eine Wirtschaftsbeihilfe zu konstatieren, die für Gehilfen über 21 Jahre bestimmt ist. Sie beträgt:
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

In Orten bis einschließlich 7 1/2 Proz. Sozialzuschlag 100 M., in Orten mit mehr als 7 1/2—17 1/2 Proz. Sozialzuschlag 150 M., in den übrigen Orten 195 M., zahlbar in drei Raten und zwar mit je einem Drittel in den Monaten Februar, März und April, jeweils am dritten Jahrtage. Den Hilfsarbeitern über 21 Jahren ist ein anteilmäßiger Betrag nach den für die Buchdrucker Reichstabelle festgesetzten Prozentsätzen zu zahlen.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Trotz dieser Wirtschaftsbeihilfe ist die Lage der Buchdrucker keine rosig, denn ihre Entlohnung rangiert noch immer hinter derjenigen von zahlreichen anderen Berufsgruppen.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Genossenschaftsbewegung

Die Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, Hamburg

Die Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, Hamburg erzielte im Jahre 1920 einen Umsatz von 49 525 305 M. (1919: 13 308 203 M.), davon entfielen auf die Abteilung Buchdruckerei und Papierwarenherstellung 39 155 154 M. (10 498 081 M.), auf die Verlagsabteilung 10 014 089 M. (2 709 083 M.), auf die Elektrizitätswerke 20 082 M. (10 089 M.). Die Erhöhung des Umsatzes ist zum größten Teil durch die erhöhten Preise bedingt. Es kommen jedoch in einzelnen Abteilungen, hauptsächlich in der Rollenmarkenfabrikation, auch Mehrumsätze hinsichtlich der Menge in Betracht, da im ersten Halbjahr die Aufträge sehr reichlich eingingen und die Gesellschaft auch Gelegenheiten hatte, für mehrere Verbände im Ausland größere Rollenmarken herzustellen zu können. Die Verlagsabteilung hat ihren Umsatz im Jahre 1920 beträchtlich erhöht. Es ist dies eine Folge des Mehrwerts der Warenbestände bei den Vereinen und auch der erhöhten Werte der Mobilien bei der Mitgliederversicherung. Durch die Erhöhung der Versicherungssummen konnten erhöhte Prämieinnahmen in Erscheinung treten. Der Umsatz selbst weist ein noch viel höheres Bild, wenn die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine alle übrigen Verlagsgesellschaften im ganzen Jahre den Leistungsbeitrag für die von ihr abgeschlossenen Versicherungen erhoben hätte. Letzteres ist jedoch bis zum 1. Oktober 1920 vermieden worden; nur infolge der immer weiter steigenden Erhöhung der Umsätze blieb kein anderer Ausweg übrig. Der Leistungsbeitrag ist aber bedeutend niedriger als bei den übrigen Verlagsgesellschaften. Am neuen Geschäftsjahre hat der Betrieb leider infolge Abschließung über stark verminderte Verkaufszahlen zu klagen, was um so bedauerlicher ist, als in ihm über 600 Personen ihre Erziehung finden.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Der Bauhüttenbetriebsverband für Baden-Pfalz

Die Sozialisierungsbestrebungen der Bauarbeiter gehen ihren planmäßigen Weg. Das Jahr 1920 brachte die Gründung einer Anzahl Genossenschaften; das laufende Jahr ist dem organisatorischen Auf- und Ausbau, der Zusammenfassung der aus dem dringenden Kräfte gewidmet.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Diesem Zwecke dienete auch die am 14. Februar in Karlsruhe stattgehabte Konferenz, die von der Bezirksleitung des Bauarbeiterverbandes einberufen war, um die bestehenden Genossenschaften in Baden und der Pfalz in einem Bauhüttenbetriebsverband zu vereinigen. Neben den Zweigvereinen des deutschen Bauarbeiterverbandes waren 13 Genossenschaften vertreten, sowie die Gewerkschaften der Arbeiter, Steinarbeiter, Tischler, Klempner, Zimmerer, Holz- und Metallarbeiter und Fabrikarbeiter. Anwesend war auch ein Vertreter des Verbandes sozialistischer Betriebe. Die Versammlung bestimmte als Leiter der Verhandlungen Harter vom Bauarbeiterverband und Hüf-Schüttgen von den Malern.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Einleitend gab Harter einen Überblick über die bisherige Entwicklung der Bewegung, die spontan aus dem Willen der Bauarbeiter heraus entstand, weil diese kein Vertrauen in die Sozialisierung von oben und auch keine Lust haben, auf eine solche zu warten. Im Bezirk Baden-Pfalz gab der Bezirksauschuß des Bauarbeiterverbandes im letzten Jahre Musterhaltungen heraus, die von allen bestehenden Genossenschaften als verbindend anerkannt worden sind. Die Entwicklung bewegte sich in überraschend raschen Schritten und wurden die Genossenschaften in manchen Orten von den Bauhüttenbetriebsverbänden als Rettungselend begrüßt. Am Schluß des Jahres 1920 war der Stand etwa folgender: In 18 Genossenschaften waren 2460 Mitglieder mit einer Gesamtanzahl von etwa 400 000 M. vereinigt. Weitere 400 000 M. hielten als Darlehen in den Betrieben, wozu noch die Betriebsüberschüsse des abgelaufenen Jahres kommen. An Aufträgen konnten für rund 10 Millionen Mark ausgeführt werden, wobei etwa 900 Genossen beschäftigt werden konnten. Die gelieferten Arbeiten fanden allgemeine Anerkennung. Der Allgemeinheit erwarpen die Genossenschaften nachweisbar mindestens 2 Millionen Mark, indem sie wieder einermäßen erträgliche Preise einführten. An Betriebsmitteln — Gerüsten, Geräten usw. — besitzen die Betriebe für etwa 1 Million Mark, was natürlich noch lange nicht als ausreichend zu betrachten ist. Einige Genossenschaften betrieben Steinbrüche, die Pforzheimer außerdem noch eine Schmelzerei und Glazerei. Bisher war der Bauarbeiterverband der alleinige Träger der ganzen Bewegung; es müssen aber jetzt auch die anderen baugewerblichen Organisationen mithelfen und das können sie vor allen Dingen, wenn sie sich bei der Finanzierung des zu gründenden Bauhüttenbetriebsverbandes recht weitgehend beteiligen. Dessen Aufgaben sind, kurz zusammengefaßt: Agitation für die Idee, Förderung der bestehenden und Gründung neuer Genossenschaften, Kreditgewährung und Vermittlung, Garantieübernahme, Materialbeschaffung, Hebernahme großer Arbeiten zur gegenseitigen Hand und Abwehr der gemerkschaftlichen Angriffe.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Wenn die Gewerkschaften hinter der Bewegung stehen, hat diese nichts zu befürchten von den Gegenmaßnahmen der Unternehmer. Der Bauhüttenbetriebsverband soll bereit mit 500 000 Mark finanziert werden. Weitere Mittel können aufgebracht werden durch eine intensive Agitation unter den Bauarbeitern, die entweder den Genossenschaften als Mitglieder beitreten oder aber Anteile des Betriebsverbandes übernehmen können. Die Bezirkskonferenz des Bauarbeiterverbandes hat am 13. Februar beschlossen, zu diesem Zwecke Schuldbücher auszugeben, auf die Raten von 250 M. eingezahlt werden können. Wenn alle baugewerblichen Organisationen hier mitarbeiten, dann können in kürzester Zeit gewaltige Summen aufgebracht werden, mit deren Hilfe wir der Sozialisierung des Baugewerbes rasch näher kommen werden.
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...
 ...den beabsichtigten Tabakbau zu machen...

Arzt b. Aesth. 16. Febr. Die Untersuchung in der Schleichhandelsangelegenheit der Brüder Kar. und Georg Pfirrmann hat ergeben, daß die Verhafteten mit ihrem Vater seit August 1919 in großem Maßstab Butter und Mehl austauschten und die Lebensmittel im In- und Ausland absetzten.

Schönwald. 16. Febr. Bei einem tiefen Landwint ist der Elend zum 21. Male eingelebt. Mutter und der stramme Junge sind in die Welt abgegangen. 17 Kinder sind am Leben.

Lehrer. 16. Febr. Der Luftschiffbau Zeppelin liegt noch immer infolge des Bauverbots still. Die beiden Verlehrsingen "Hohent" und "Hohent" könnten allerdings flüchtig über die Alpen aufbrechen. Sie liegen in den Friedrichshafen der großen Friedrichshafen Halle, der bis zum 31. Juli fertig sein soll, nicht ebenfalls abgebaut werden müssen, steht noch nicht fest. Die zu den Zeppelinunternehmungen gehörenden Flugzeugwerke haben ein neues Soc. und ein ebenfalls neues Landflugzeug gebaut, das sich bei den Probeflügen sehr gut bewährt hat. Die Motorwagenwerke sind sehr gut beschäftigt und haben einen großen Auftrag nach London.

Alte Mittelungen. Bei den Arbeiten zur Erstellung einer neuen Verteilung für elektrischen Strom für die umweit des Hofhofes Sommerau ein Arbeiter von einem Mast ab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. In Forbach (Am Rast) wurden aus dem Hotel Friedrichshof Fleischwaren und Wein im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Obgleich nicht unerheblich geschädigt wurde die Filialfabrik von Schöber in Engen, wo größere Posten Salz- und Zerkleinerte angetrieben wurden.

und durch ehrenamtliches Wollen am Gemeinschafts- und Genossenschaftsleben teilzunehmen.

Wenn der Vertreter des Badischen Bauernvereins ein ebenfalls das Hoheitsgebiet des freien Handels und die genossenschaftliche Versicherung durch die gegliederte Bauern- und Weidgerechtigkeit mit der Begründung bekräftigt: der Bauer glaube halt nichts mehr und lasse sich keine Preise verschreiben, er habe eben auch Gemeinschaftsgefühl und Genossenschaftsentfaltung verloren, er sei nun eben einmal auch vom Bauergeist und Geldeuselei erfüllt, und mit diesen mehr zufügen. — Gewisse Kreise sind wohl kaum noch durch Belehrung und die Not des Volkes von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß nur einmütiger Zusammenhalt und genossenschaftlicher Zusammenhalt, nur Einheit und Gemeinsamkeit über Wasser hält, und daß die Versorgung und Preisbildung nur durch das gemeinsame Zusammenwirken der genossenschaftlich gesicherten Landwirte, Metzger und Verbraucher in einer dem Wohle aller Volls- und Wirtschaftsglieder entsprechenden Weise geschehen werden kann.

Wenn dem Bauern, Metzger oder Händlern die Empfindung abgeht, daß die Glieder eines großen Ganzen, Teile des deutschen Volkes sind und für das Gesamtwohl Opfer bringen und dafür sorgen müssen, daß die Kosten der Lebenshaltung und Ernährung auf allen Lebensstufen auf dasjenige Maß zurückgeführt wird, das aller Bevölkerungsteile gerecht wird, so werden sie über kurz oder lang die Folgen ihres Eigenmutes an eigenen Leid zu spüren haben. Nach dem volkswirtschaftlichen Gesetze des Zusammenhangs der Preise treibt die Verteuerung eines Verbrauchsgutes auch die Preise anderer Gegenstände in die Höhe. Ein Teil treibt den andern. Und bei dem engen Zusammenhange der Preise und der Höhe bedingt wechselseitig die Verteuerung der Lebenshaltung auch die Steigerung der Arbeitslöhne und Gehälter, was schließlich unser Wirtschaftsleben lähmen, Deutschland vom Weltmarkt ausschließen und Staat und Gemeinde bankrott machen müßte.

So war der Innungsmeistertrag das getreue Abbild der Not und Lottlosigkeit unseres krank und geistesmäßig gewordenen Volkes: kein einziger neuer fruchtbarer Gedanke wurde offenbart, kein Mittel und kein Weg gezeigt zur Rettung und Gesundung unseres Wirtschaftslebens und Ernährungswehens. Die Meister haben durch den Krieg und seit dem Krieg nichts gelernt und nichts vergessen. Ihr einziger Witz und Ratsschlag aber: freier Handel und Ellenbogenfreiheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Rechtsauskunftstelle der Stadt Karlsruhe am. Diese lud den Bauweiser vor und als er nicht erschien, machte sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Buchens. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß tatsächlich Bücher vorliegen und verurteilte den Bauweiser zu 4 Wochen Gefängnis und 600 M Geldstrafe oder weitere 60 Tage Gefängnis.

Kleine Nachrichten

Berlin. Wie das "Berl. Tagebl." aus Wien meldet, haben die österreichischen Staatsbeamten beschlossen, ihre Forderung auf Verdoppelung ihrer Gehälter, die von der Regierung abgelehnt worden ist, auszuschießen und bis zur Durchführung dieser Forderung die sofortige Auszahlung eines Betrages von 5 Mill. Kronen zu verlangen. Sollte die Regierung diesen Forderungen nicht nachkommen, so werden die Beamten in den Streik zu treten.

Leipzig. Auf allen Bauarbeiten für die bevorstehende Frühjahrsoffense sind heute die Bauarbeiter in den Ausstand getreten.

Ludwigshafen. Der in der letzten Zeit vielfach von sich reden machende "Geiland vom Horeb" (Bismarck) namens Leopold 20 Jahre alt, und sein Begleiter Walter Handl, 21 Jahre alt, aus Göttingen, wurden am heutigen Donnersdagsmorgen — weil obdachlos — von der Polizei festgenommen und in Sicherheit gebracht. Leopold wird wegen Verhöhnung öffentlicher Grundstücke und anderer Dinge von der Staatsanwaltschaft gefordert.

Jülich. Das Bundesgericht von Passau hat die Auslieferung des zur Zeit in St. Gallen in Haft befindlichen früheren Direktors Bernhardt vom Edenhofel in Berlin angefragt unter der Bedingung, daß gegen ihn wegen Vergehens der Beamtenbeziehung ein Verfahren eingeleitet werden darf, da Lebensmittelmangel kein Auslieferungsgrund ist.

Lezte Nachrichten

Der 6. März 1921 deutscher Trauertag

Berlin, 16. Febr. Die Regierungsparteien des Reichstages hatten vor einiger Zeit die Reichsregierung um Verleihung eines Gedenktages ersucht, wodurch ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird. Die Reichsregierung hat darauf mit den beteiligten Kreisen, besonders den kirchlichen Stellen, Rücksicht genommen und nunmehr dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, in dem der 6. März 1921 zum allgemeinen Trauertag erklärt wird. Der Gesetzentwurf bezieht sich nur auf dieses Jahr und behält die Frage der dauernden Einführung eines nationalen Trauertages weiteren Erörterungen vor.

Die Veratungen in Berlin

Berlin, 17. Febr. Der aus den Kreisen der Sachverständigen gemeldete engere Ausschuss zur Vorbereitung der deutschen Reparationsverhandlungen wird, wie die "Frankf. Ztg." aus Berlin erfährt, unter dem Vorsitz von Direktor Krämer am Donnerstagsmorgen zur Fortsetzung seiner Verhandlungen zusammenzutreten. Freitag vormittag beginnen dann im Anschluß daran die Verhandlungen des weiteren Ausschusses.

Das Tabaktranchen

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats hat ein Vertreter des Reichswirtschaftsrats die diesseitigen Tabaktranchen einmal dafür, daß die Tabakpreise sehr niedriger sind, als bei Eintritt der 50prozentigen Ermäßigung, ferner dafür, daß die Industrie ihre Friedensproduktion erreicht und sogar etwas übererfüllt habe. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die überall notwendig werdende Erhöhung der Besteuerung unmöglich vor der Zigarette halt machen könne. Soziale Gesichtspunkte konnten dabei deshalb nicht geltend gemacht werden, weil die Zahl der Arbeiter in der Zigarettenindustrie sich seit der Kriegszeit erhöht habe.

Verhaftung französischer Kommunisten

Paris, 16. Febr. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde gestern der Direktor des Journals "L'Action" sowie Laparte, der Sekretär des kommunistischen Jugendbundes, verhaftet wegen Aufhebung des Militärs zum Ungehorsam und anarchoisierter Verwilderung. Die Verhaftung von Laporte soll mit kommunistischen Verschwörungen in Algerien und Tunis in Zusammenhang stehen.

Poincaré Vorsitzender des großen Senats-

Paris, 16. Febr. Der sogenannte Große Ausschuss des Senats hat gestern nachmittag den Vorsitzenden neu gewählt. Bei der Abstimmung fielen 19 Stimmen auf Poincaré und 13 Stimmen auf de Selvas. Poincaré hat die Wahl angenommen. Die Mitglieder bezeichnen die Wahl Poincarés als wichtige politische Angelegenheit. "Renouveau" bezeichnet die Wahl Poincarés als eine bedauerliche Wahl und fragt, ob die Kommission denn nicht ihr Recht hätte wahrnehmen können, ohne den gefährlichen Mann des Parlaments an die Spitze zu stellen. Ob man es wolle oder nicht: Poincaré sei die größte Hoffnung aller Reaktionsäre und aller Chauvinisten und zwar in dem Maße, daß sogar die Sozialisten nötigenfalls entschlossen seien, gegen ihn den Votum der Linken aufzurufen. Selbst der "Jurnal" hat die Gefahr, die Poincarés Wahl für Frankreich bedeutet, für so groß gehalten, daß er gestern abend einen Alarmruf ausgestoßen habe.

Eine amerikanische Bankgründung zum

Paris, 15. Febr. Wie der "Matin" meldet, ist in Chicago in Anwesenheit von 500 der größten Bankiers die "Foreign Trade Financing Corporation" mit einem Kapital von 100 Millionen Dollars gegründet worden, an deren Spitze der Direktor der "Federal Reserve Board", Harding, steht und in der auch Herbert Hoover und der Präsident der "Standard Oil Co.", Rockefeller, eine gewisse Rolle spielen. Die Aufgabe der neugegründeten Bank ist nach Versicherungen Hoovers, Lebensmittel und Rohmaterialien mit langfristigen Krediten zu gewähren.

Sinnfeiner

London, 16. Febr. Nach einer Neuermessung aus Cork hat heute früh eine starke Abteilung Sinnfeiner auf dem Bahnhofe Annishannon (Grafschaft Cork) einen Personenzug in dem sich 40 Soldaten befanden, angegriffen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote, sechs Personen darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen verletzten, darunter zwei Frauen schwer. Ein Hilfzug ist mit Toten und Verwundeten heute nachmittag in Cork angekommen.

London, 16. Febr. Nach Meldungen aus Dublin haben die Sinnfeiner gestern abend den zum Tode verurteilten Sinnfeiner Terling, der einen Offizier erschossen hatte, aus dem Gefängnis befreit. Die Befreiung erfolgte in der Weise, daß eine Kompanie Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten unter Führung eines Offiziers die Auslieferung verlangte und zwar unter Benutzung gefälschter Papiere. Wie sich später herausstellte, handelt es sich dabei um verkleidete Sinnfeiner, die auf diese Weise ihren Genossen befreiten.

Schnell nach Bayern. Aus Spöck schreibt man uns: Bang und gar nicht zufrieden mit der badischen Regierung ist unser Herr Crispianer, Dejan D o u h. Am Sonntag, 14. Februar hat er eine mächtige Donnerrede gegen die Regierung von der Kanzel los, er sprach über die verschiedenen Staatsformen und über die Fähigkeiten und Unfähigkeiten der verschiedenen Regierungen. Hochwühler betonte dabei, daß die bayerische Regierung die beste Regierung im Reich sei — weil sie die Massentat und überhaupt das Sozialistische verboten habe. Mit welchem Erfolge, das weiß der Herr Crispianer nicht. Aber die badische Regierung hätte das Schreiben und Tausend zugegeben und deshalb: in die Hölle mit ihm! Auch wegen des verbotenen Handelsgesetzes empfand der Herr Crispianer heftige Aufregung. Man sieht also, der Mann möchte sich nicht von seiner Kanzel herab eine politische Ansprache zu halten. Im November 1918 hat er aber in einer Volksversammlung fast neben einem Sozialdemokraten. So ändern sich die Zeiten! — Am die Aussprüche des geistlichen Herrn ins rechte Licht zu rücken, sei betont, daß hier nur eine einzige laienmännliche Veranstaltung stattfand, ein Kostümball, bei dem es aber anständig nach jeder Hinsicht zugeht. Der Herr Crispianer meinte zwar, nach solchen Beschreibungen würde auf dem Sammel "Alles Mögliche" geschehen! — Wenn der Herr Crispianer so genau aufpascht auf "Alles Mögliche", was nach solchen Beschreibungen passieren, so raten wir ihm, auch aufpassen, was hier und da passiert, wenn seine Schärlein von der Zusammenkunft im Saal im Saal heimgehen! Da könnte er auch allerlei erleben. Das weitere kann er dann bei den Krönungsbeobachtungen!!!

Vielleicht beruhigt sich der Herr Dejan auch etwas in seiner Langeweile, wenn wir ihm mitteilen, daß die Gemeinde aus diesen Langweilern mit dem Geld gewinnt, um die Schuldenlast abzutragen, die sie sich mit dem Bau des Pfarrerslichen Palastes aufgeladen hat. Das Tausend ist also zuzugewinnen ein goldglänzendes Wert, denn es doch dazu, daß der Diener des Herrn besser und bequemer wohnen kann als sein Herr und Meister vor 1920 Jahren hat wohnen müssen.

Eisenbahnverkehrsperze. Die Stationen der Mittelbahn mit Ausnahme von Hohenheim, Eßlingen, Holzgerlingen und Ebnat sind bis Ende Februar für die Vahngesellschaften gesperrt.

Die Straßburger Militärverwaltung hat einen Teil der dortigen Wohngegend für die Stadt abgekauft, die die dadurch verfügbare gewundene Fläche von rund 31 Hektar zu landwirtschaftlichen Zwecken verachten zu Kleingärten verwenden will.

Die Fischereiverordnung für den Untersee und den Rhein. Durch eine Vereinbarung zwischen Baden und der Schweiz wurde die Fischereiverordnung für den Untersee und Rhein in folgender Weise abgeändert: Die Fischung eines Juggarns ist nur zulässig, wenn nachgewiesen werden vier eingetragene Fische davon gleichberechtigt beiligt sind.

Die badische Weinmisernte 1920. Nach den Meldungen der Weinbauvereine aus 281 Weinorten, die über insgesamt 88% der badischen Weinfläche berichten, betrug die Gesamternte der Weinmisernte des abgelaufenen Jahres im ganzen Land auf 376 150 Hektoliter. Der Gesamtwert dieses Weinmiserntes beträgt sich auf 336 5 Millionen Mark. Davon entfallen rund 800 000 Hektoliter auf Weißwein mit 237 5 Millionen und 87 000 Hektoliter auf Rotwein mit 42 Millionen. Der Rest entfällt auf gemischten Wein. An der Spitze der Weinbauvereine steht der Weinbauverein der Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl. Das Oberhaupt, die Markgräfler Gegend und die Kaiserstuhl. Das Oberhaupt, die Markgräfler Gegend und der Kaiserstuhl obenan.

Eine Tagung der Obermeister der badischen Metzgerinnungen

Die am 2. Februar in Karlsruhe stattgehabte Versammlung der badischen Obermeister war ein schwarzer Tag für die Metzger. Die badischen Metzgerinnungen hatten nur die Landwirtschaftskammer und Handelkammer, sowie die Vertreter der Bauernvereine und des Viehwirtschafters zugezogen, die Verbraucherkammer aber und die Verbrauchervereine, der Gewerkschaften und Angestelltenverbände, des Beamtenbundes und des Hausfrauenbundes nicht berücksichtigt. Wir bedauern diesen Herrenstandpunkt. Die Metzgerinnungen als derjenige Wirtschaftskreis, dem das Metzgerhandwerk in erster Linie zu dienen bestimmt ist und von dessen Kaufkraft seine Lebens- und Daseinsmöglichkeit abhängt, hat Anspruch darauf, daß ihre Wünsche gehört und berücksichtigt werden.

Die von den städtischen Verbrauchervereinen gewünschte wirtschaftliche Planwirtschaft in der Viehwirtschaft und Fleischversorgung in Land und Reich durch die zu einer Einheits- und Verkaufsgenossenschaft zusammengegliederte Metzgerinnungen wurde von den Obermeistern rundweg abgelehnt. Das auf das alleinseligmachende Dogma "freier Handel" beruhende Vorgehen des Herrn Reichsminister Heideberg präs als Kleinheimlichkeit die schonenlose Ellenbogenfreiheit des Handels und des "individualistischen" d. h. selbstischen (genossenschaftslosen) Metzgers. Für den Gebanten einer einheitlichen, gemeinsamen, genossenschaftlichen Viehwirtschaft, Fleischversorgung und Preisgestaltung, was doch allein den Hausfrauen Fleisch zu erschwinglichem Preis verschaffen kann, haben die Häupter der badischen Metzgerinnungen noch kein Verständnis.

Was die wiederholten Zwischenrufe eines führenden Obermeisters: "Achtung! Achtung!" bezwecken, ist uns nicht recht klar. An der Vieh- und Fleischversorgung ist der Achtungsbefehl. Wer als Arbeiter, Angestellter und Beamter achtungsbefähigt ist, an der Werkbank, am Barren oder an der Werkbank schaffte, hat das Recht und auch die Pflicht, in der kurzen Zeit des Tages ein Mensch zu sein, sich selber, seinem Hause, seinen Kindern und der Allgemeinheit zu gebären, sich zur Ausbildung des leiblichen und geistigen Lebens hinzugeben

und durch ehrenamtliches Wollen am Gemeinschafts- und Genossenschaftsleben teilzunehmen.

Wenn der Vertreter des Badischen Bauernvereins ein ebenfalls das Hoheitsgebiet des freien Handels und die genossenschaftliche Versicherung durch die gegliederte Bauern- und Weidgerechtigkeit mit der Begründung bekräftigt: der Bauer glaube halt nichts mehr und lasse sich keine Preise verschreiben, er habe eben auch Gemeinschaftsgefühl und Genossenschaftsentfaltung verloren, er sei nun eben einmal auch vom Bauergeist und Geldeuselei erfüllt, und mit diesen mehr zufügen. — Gewisse Kreise sind wohl kaum noch durch Belehrung und die Not des Volkes von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß nur einmütiger Zusammenhalt und genossenschaftlicher Zusammenhalt, nur Einheit und Gemeinsamkeit über Wasser hält, und daß die Versorgung und Preisbildung nur durch das gemeinsame Zusammenwirken der genossenschaftlich gesicherten Landwirte, Metzger und Verbraucher in einer dem Wohle aller Volls- und Wirtschaftsglieder entsprechenden Weise geschehen werden kann.

Wenn dem Bauern, Metzger oder Händlern die Empfindung abgeht, daß die Glieder eines großen Ganzen, Teile des deutschen Volkes sind und für das Gesamtwohl Opfer bringen und dafür sorgen müssen, daß die Kosten der Lebenshaltung und Ernährung auf allen Lebensstufen auf dasjenige Maß zurückgeführt wird, das aller Bevölkerungsteile gerecht wird, so werden sie über kurz oder lang die Folgen ihres Eigenmutes an eigenen Leid zu spüren haben. Nach dem volkswirtschaftlichen Gesetze des Zusammenhangs der Preise treibt die Verteuerung eines Verbrauchsgutes auch die Preise anderer Gegenstände in die Höhe. Ein Teil treibt den andern. Und bei dem engen Zusammenhange der Preise und der Höhe bedingt wechselseitig die Verteuerung der Lebenshaltung auch die Steigerung der Arbeitslöhne und Gehälter, was schließlich unser Wirtschaftsleben lähmen, Deutschland vom Weltmarkt ausschließen und Staat und Gemeinde bankrott machen müßte.

So war der Innungsmeistertrag das getreue Abbild der Not und Lottlosigkeit unseres krank und geistesmäßig gewordenen Volkes: kein einziger neuer fruchtbarer Gedanke wurde offenbart, kein Mittel und kein Weg gezeigt zur Rettung und Gesundung unseres Wirtschaftslebens und Ernährungswehens. Die Meister haben durch den Krieg und seit dem Krieg nichts gelernt und nichts vergessen. Ihr einziger Witz und Ratsschlag aber: freier Handel und Ellenbogenfreiheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Das Tabaktranchen

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats hat ein Vertreter des Reichswirtschaftsrats die diesseitigen Tabaktranchen einmal dafür, daß die Tabakpreise sehr niedriger sind, als bei Eintritt der 50prozentigen Ermäßigung, ferner dafür, daß die Industrie ihre Friedensproduktion erreicht und sogar etwas übererfüllt habe. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die überall notwendig werdende Erhöhung der Besteuerung unmöglich vor der Zigarette halt machen könne. Soziale Gesichtspunkte konnten dabei deshalb nicht geltend gemacht werden, weil die Zahl der Arbeiter in der Zigarettenindustrie sich seit der Kriegszeit erhöht habe.

Verhaftung französischer Kommunisten

Paris, 16. Febr. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde gestern der Direktor des Journals "L'Action" sowie Laparte, der Sekretär des kommunistischen Jugendbundes, verhaftet wegen Aufhebung des Militärs zum Ungehorsam und anarchoisierter Verwilderung. Die Verhaftung von Laporte soll mit kommunistischen Verschwörungen in Algerien und Tunis in Zusammenhang stehen.

Poincaré Vorsitzender des großen Senats-

Paris, 16. Febr. Der sogenannte Große Ausschuss des Senats hat gestern nachmittag den Vorsitzenden neu gewählt. Bei der Abstimmung fielen 19 Stimmen auf Poincaré und 13 Stimmen auf de Selvas. Poincaré hat die Wahl angenommen. Die Mitglieder bezeichnen die Wahl Poincarés als wichtige politische Angelegenheit. "Renouveau" bezeichnet die Wahl Poincarés als eine bedauerliche Wahl und fragt, ob die Kommission denn nicht ihr Recht hätte wahrnehmen können, ohne den gefährlichen Mann des Parlaments an die Spitze zu stellen. Ob man es wolle oder nicht: Poincaré sei die größte Hoffnung aller Reaktionsäre und aller Chauvinisten und zwar in dem Maße, daß sogar die Sozialisten nötigenfalls entschlossen seien, gegen ihn den Votum der Linken aufzurufen. Selbst der "Jurnal" hat die Gefahr, die Poincarés Wahl für Frankreich bedeutet, für so groß gehalten, daß er gestern abend einen Alarmruf ausgestoßen habe.

Eine amerikanische Bankgründung zum

Paris, 15. Febr. Wie der "Matin" meldet, ist in Chicago in Anwesenheit von 500 der größten Bankiers die "Foreign Trade Financing Corporation" mit einem Kapital von 100 Millionen Dollars gegründet worden, an deren Spitze der Direktor der "Federal Reserve Board", Harding, steht und in der auch Herbert Hoover und der Präsident der "Standard Oil Co.", Rockefeller, eine gewisse Rolle spielen. Die Aufgabe der neugegründeten Bank ist nach Versicherungen Hoovers, Lebensmittel und Rohmaterialien mit langfristigen Krediten zu gewähren.

Sinnfeiner

London, 16. Febr. Nach einer Neuermessung aus Cork hat heute früh eine starke Abteilung Sinnfeiner auf dem Bahnhofe Annishannon (Grafschaft Cork) einen Personenzug in dem sich 40 Soldaten befanden, angegriffen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote, sechs Personen darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen verletzten, darunter zwei Frauen schwer. Ein Hilfzug ist mit Toten und Verwundeten heute nachmittag in Cork angekommen.

London, 16. Febr. Nach Meldungen aus Dublin haben die Sinnfeiner gestern abend den zum Tode verurteilten Sinnfeiner Terling, der einen Offizier erschossen hatte, aus dem Gefängnis befreit. Die Befreiung erfolgte in der Weise, daß eine Kompanie Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten unter Führung eines Offiziers die Auslieferung verlangte und zwar unter Benutzung gefälschter Papiere. Wie sich später herausstellte, handelt es sich dabei um verkleidete Sinnfeiner, die auf diese Weise ihren Genossen befreiten.

Berichtszeitung

Darlehenskasse B. Gauweiler. Der Sohn eines Karlsruher im Ruhestand sich befindlichen Beamten hatte die Anschaffung eines Anzuges nötig. Um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, ging er zu dem Agenten Friedrich Gauweiler aus Karlsruhe, der in Mühlburg unter der Firma "Darlehenskasse B. Gauweiler" Geldgeschäfte machte. Gauweiler erklärte sich bereit, das Anziehen zu geben, verlangte aber, daß als Darlehensschuldner die Eltern des jungen Mannes auftreten sollten. Als sich der Vater weigerte, wurde die Lieferung eines Anzuges sich dem Vater verweigert, so daß der Vater den Anzug nicht bekam. Gauweiler erklärte, daß er das Geld brauche, zahlte er statt 1000 M nur 850 M aus. Die Schuldsumme mit 1000 M war in monatlichen Ratenzahlungen von 200 M abzutragen. Als der pensionierte Beamte den diesjährigen Gehalt erfuhr, zeigte er die Sache der gemeinnützigen

Karlsruhe

Eine Tagung der Obermeister der badischen Metzgerinnungen

Die am 2. Februar in Karlsruhe stattgehabte Versammlung der badischen Obermeister war ein schwarzer Tag für die Metzger. Die badischen Metzgerinnungen hatten nur die Landwirtschaftskammer und Handelkammer, sowie die Vertreter der Bauernvereine und des Viehwirtschafters zugezogen, die Verbraucherkammer aber und die Verbrauchervereine, der Gewerkschaften und Angestelltenverbände, des Beamtenbundes und des Hausfrauenbundes nicht berücksichtigt. Wir bedauern diesen Herrenstandpunkt. Die Metzgerinnungen als derjenige Wirtschaftskreis, dem das Metzgerhandwerk in erster Linie zu dienen bestimmt ist und von dessen Kaufkraft seine Lebens- und Daseinsmöglichkeit abhängt, hat Anspruch darauf, daß ihre Wünsche gehört und berücksichtigt werden.

Die von den städtischen Verbrauchervereinen gewünschte wirtschaftliche Planwirtschaft in der Viehwirtschaft und Fleischversorgung in Land und Reich durch die zu einer Einheits- und Verkaufsgenossenschaft zusammengegliederte Metzgerinnungen wurde von den Obermeistern rundweg abgelehnt. Das auf das alleinseligmachende Dogma "freier Handel" beruhende Vorgehen des Herrn Reichsminister Heideberg präs als Kleinheimlichkeit die schonenlose Ellenbogenfreiheit des Handels und des "individualistischen" d. h. selbstischen (genossenschaftslosen) Metzgers. Für den Gebanten einer einheitlichen, gemeinsamen, genossenschaftlichen Viehwirtschaft, Fleischversorgung und Preisgestaltung, was doch allein den Hausfrauen Fleisch zu erschwinglichem Preis verschaffen kann, haben die Häupter der badischen Metzgerinnungen noch kein Verständnis.

Was die wiederholten Zwischenrufe eines führenden Obermeisters: "Achtung! Achtung!" bezwecken, ist uns nicht recht klar. An der Vieh- und Fleischversorgung ist der Achtungsbefehl. Wer als Arbeiter, Angestellter und Beamter achtungsbefähigt ist, an der Werkbank, am Barren oder an der Werkbank schaffte, hat das Recht und auch die Pflicht, in der kurzen Zeit des Tages ein Mensch zu sein, sich selber, seinem Hause, seinen Kindern und der Allgemeinheit zu gebären, sich zur Ausbildung des leiblichen und geistigen Lebens hinzugeben

und durch ehrenamtliches Wollen am Gemeinschafts- und Genossenschaftsleben teilzunehmen.

Wenn der Vertreter des Badischen Bauernvereins ein ebenfalls das Hoheitsgebiet des freien Handels und die genossenschaftliche Versicherung durch die gegliederte Bauern- und Weidgerechtigkeit mit der Begründung bekräftigt: der Bauer glaube halt nichts mehr und lasse sich keine Preise verschreiben, er habe eben auch Gemeinschaftsgefühl und Genossenschaftsentfaltung verloren, er sei nun eben einmal auch vom Bauergeist und Geldeuselei erfüllt, und mit diesen mehr zufügen. — Gewisse Kreise sind wohl kaum noch durch Belehrung und die Not des Volkes von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß nur einmütiger Zusammenhalt und genossenschaftlicher Zusammenhalt, nur Einheit und Gemeinsamkeit über Wasser hält, und daß die Versorgung und Preisbildung nur durch das gemeinsame Zusammenwirken der genossenschaftlich gesicherten Landwirte, Metzger und Verbraucher in einer dem Wohle aller Volls- und Wirtschaftsglieder entsprechenden Weise geschehen werden kann.

Wenn dem Bauern, Metzger oder Händlern die Empfindung abgeht, daß die Glieder eines großen Ganzen, Teile des deutschen Volkes sind und für das Gesamtwohl Opfer bringen und dafür sorgen müssen, daß die Kosten der Lebenshaltung und Ernährung auf allen Lebensstufen auf dasjenige Maß zurückgeführt wird, das aller Bevölkerungsteile gerecht wird, so werden sie über kurz oder lang die Folgen ihres Eigenmutes an eigenen Leid zu spüren haben. Nach dem volkswirtschaftlichen Gesetze des Zusammenhangs der Preise treibt die Verteuerung eines Verbrauchsgutes auch die Preise anderer Gegenstände in die Höhe. Ein Teil treibt den andern. Und bei dem engen Zusammenhange der Preise und der Höhe bedingt wechselseitig die Verteuerung der Lebenshaltung auch die Steigerung der Arbeitslöhne und Gehälter, was schließlich unser Wirtschaftsleben lähmen, Deutschland vom Weltmarkt ausschließen und Staat und Gemeinde bankrott machen müßte.

So war der Innungsmeistertrag das getreue Abbild der Not und Lottlosigkeit unseres krank und geistesmäßig gewordenen Volkes: kein einziger neuer fruchtbarer Gedanke wurde offenbart, kein Mittel und kein Weg gezeigt zur Rettung und Gesundung unseres Wirtschaftslebens und Ernährungswehens. Die Meister haben durch den Krieg und seit dem Krieg nichts gelernt und nichts vergessen. Ihr einziger Witz und Ratsschlag aber: freier Handel und Ellenbogenfreiheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Wir gehen mit den Meistern einig, wenn sie die Einführung privatisierter Wirtschaftsinstitutionen, wie die Einführung einer dreiklassigen und monopolistischen und den fünfjährigen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Preisabgabe als das Wirtschaftsalles während absehen. Wenn ihre weitere Entschiedenheit der Internationaler und Wirtschaftskräfte und den Karten unserer Wirtschaft laufen lassen, wie er läuft — treibt uns dem Abgrund zu.

Köthener Rutschprozess

Deffau, 15. Febr. Hier begann heute vor dem außerordentlichen Gericht des Reichsverkehrsministeriums 1. Berlin der dritte Köthener Rutschprozess. Angeklagt sind 25 Personen wegen Teilnahme an einer durch Verordnung des Reichspräsidenten verbieten Organisation (Rote Armee). Die Beschuldigten sind zum Teil Bewohner von Köthen.

Deffau, 16. Febr. Das Urteil in dem Köthener Rutschprozess lautet gegen sämtliche 25 Angeklagten mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 9 Monaten. Der Staatsanwalt hatte gegen die jugendlichen Angeklagten Freisprechung beantragt.

Branting lehnt ab

Stockholm, 14. Febr. Branting hat heute dem König erklärt, er könne nicht die Regierungsbildung übernehmen. Darauf hat der König den früheren Ministerpräsidenten Admiral Erik Lindman beauftragt, die neue Regierung zu bilden.

Hungernot in Petersburg

Paris, 17. Febr. Aus Warschau wird der „Chicago Tribune“ aus unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß in Petersburg seit dem 1. Januar 214 Personen des Hungertodes gestorben sind.

Lloyd George im englischen Unterhause

London, 15. Febr. Das Unterhaus trat um 4 Uhr nachmittags zusammen. Lloyd George erklärte die Thronrede sei bemerkenswert wegen der Punkte, die sie nicht behandelt. Mit Bezug auf die letzte Pariser Konferenz sagte Lloyd George, er hoffe, auch das Unterhaus werde eine volle und maßgebende Erklärung über die neuen und weitgehenden Meinungen erhalten. Lloyd verlangte zu wissen, was allgemein gesprochen — Ziel und Zweck der Londoner Konferenz für die wichtigsten Fragen sei. Thomas erklärte, er wolle die Aufmerksamkeit auf die erste Lage in Irland lenken. Die Thronrede des Königs nehme wohl Bezug auf verbrecherische Gewalttaten in England, jedoch nicht auf die Vergeltungsmassnahmen der Regierung.

Nach Thomas sprach Lloyd George. Er erklärte in Bezug auf das finanzielle Erfordernis, in eine Erweiterung der Pariser Konferenz einzutreten: Wenn man die Forderungen in Rechnung zieht, daß im Verlaufe der nächsten Wochen in England eine Reihe sehr wichtiger Konferenzen stattfinden würde, so käme es ihm unerwünscht, eine solche Debatte jetzt zu pflegen. Er wisse nichts über die Art der deutschen Gegenmaßnahmen und sei deshalb erfreut, zu erfahren, daß Gegenmaßnahmen vorgebracht werden sollen, die von dem Finanzministerium Deutschlands sorgfältig erwogen werden mit dem wirklichen Zweck, die wirklichen Maßnahmen zu treffen, um Deutschland seine Verbindlichkeiten aus dem Vertrag von Versailles erfüllen zu lassen. Bevor man jedoch den Charakter dieser Gegenmaßnahmen kenne, wäre es nach seiner Ansicht sehr

erwünscht, keine Besprechung im Hause stattfinden zu lassen. Lloyd George erklärte, er könne Lloyd Georges Forderung der Konferenz als eine Revision und Umformung des Vertrags von Versailles nicht anerkennen. Er habe das Gans wiederholt an die sehr wichtigen Bestimmungen erinnert, die in den Vertrag eingefügt wurden und die die Rechte in die Hand verlegten, Vorschläge zur Lösung der gesamten Verbindlichkeiten Deutschlands zu erwägen. Der Hauptzweck und wichtigste Unterschied zwischen diesen Vorschlägen und den früheren bestehe darin, daß eine Forderungslösung festgestellt werden soll, die sich nach dem Geheiß des deutschen Ausfuhrhandels richtet.

Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer in England

London, 16. Febr. Im Unterhaus teilte Mac Manus mit, daß die Zahl der Erwerbslosen in England vom 1. 1920 von 350 000 auf 1 039 000 am 11. Februar gestiegen sei, nicht gerechnet die ungefähr 600 000 Arbeiter, die eine verkürzte Arbeitszeit hätten.

Schriftleitung: Georg Schöpsch. Verantwortlich für den Inhalt: Adolf Hoffmann. Druck: Carl Schöpsch. Druckerei: Carl Schöpsch. Druck: Carl Schöpsch. Druckerei: Carl Schöpsch.

Kindermode ist das Zuschneiden und Arbeiten nach den guten SCHNITTEN DER NEUESTEN DEUTSCHEN MODE zu haben bei: W. Boländer Kaiserstr. 121

Badisches Landestheater. Donnerstag, den 17. Febr., 7 bis 9 Uhr, M. 14.40 Zwangseinquartierung.

Neue Sprachen (Englisch - Französisch - Italien usw.) in und außer dem Hause Einzel u. Klassen - Erfolg in 60 Stunden (System Ritter) 2373 Anmeldung tagl. 9-11, 1-3 Körnerstr. 39 Privatlehrer: H. K. Ritter.

Leigwaren aus echt amerikanischem Leigengriech in Deutschland hergestellt, empfiehlt Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Mechaniker-Spezialfachmann von Tabelfabrik zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Offerten unter R. M. 605 an das Volkstreundbüro. 3976

Tanz Lehr-Institut K. Becker Goethestr. 27 Kurs-Beginn in den neuesten mod. Tanz, Figuren sowie Gesellschaftstänzen für Repektanten, sowie für Anfänger zu coulantem Honorar. Ende Februar. Geil. Anmeldungen sofort erbeten. Prospekt gratis. Uebernahme von Verinskursen. Privatunterricht. 2715

Schuljahrholz zum Ansehen und Brennholz jedes Quantum laufend billig abgegeben. 2742 Kistenfabrik Wachsle Buchenstraße 24.

Gebrüder Scharff Wir empfehlen: Land-Eier Stück Mark 2.10

Franz Tespi Kreuzstr. 20 - Tel. 1100. Buchdruckerlei Buchbinderlei. Offert soch alle etw. schilichen Arbeiten. Kistenfabrik Wachsle Buchenstraße 24.

Deutscher Noiviten-Bund (Crisaruppe Karlsruhe) Am Samstag, den 19. Februar d. J. abends 8 Uhr findet im Musikaal des Postischen Kultur-Konferenzsaal, Adlerstraße 33, ein öffentlicher Vortrag statt. Dr. phil. Wilhelm Pring Privatdozent für indische Philologie an der Universität in Frankfurt a. M. wird sprechen über: „Buddhismus“. Vorverkauf der Pl. 2.- folgenden Plätze im Musikaal: Post. Adlerstr. 33, und bei Gebr. Knapp, Kaiserstr. 63. 2727

Für jede Hausfrau Wer an gewebte Strumpflängen die Fäße angewebt haben will, bringe solche in die Mäschinestrickerei L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.

Heberwahrung der Ausländer hier. Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter betr. Nach den bestehenden Bestimmungen müssen alle im Lande Baden beschäftigten ausländischen (nicht-deutschen) Arbeiter und Arbeiterinnen (auch Dienstmädchen, Köchinnen usw.) eine ordnungsgemäße, für das Jahr 1921 ausgefertigte Arbeiterlegitimationskarte der deutschen Arbeiterzentrale besitzen. Nicht verpflichtet ist durch eine Arbeiterlegitimationskarte auszuweisen sind lediglich nur Beamte und Angestellte, die nicht vorwiegend Handarbeiter, sondern Kopfarbeiter sind.

Die Befreiung der Betriebs- und Betriebsbeschäftigte von der Wehrpflicht nach Frankreich auf den Stationen Appenweier, Offenburg und Freiburg mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Bei Holabladungen nach Frankreich die künftig auf den genannten Bahnhöfen umbehandelt werden, hat der Abnehmer im Frachtbrief als Ursprungsstation unter der Bestimmungsstation den Vermerk anzubringen: „Zur Anfuhr nach Frankreich (Grenzstation II)“. Die Befreiung von der Wehrpflicht nach Baden II werden, die im 8. 80 der Eisenbahnerverordnung vorgezeichnete Handhabweise Entlastet von 24 Stunden wird durch die Umbehandlung nicht verlängert. Von der Weigabe von Holpapieren kann bei der Abfertigung im deutschen Bereich abgesehen werden. Einlegung der Ausfuhrbewilligung an das Postamt in Offenburg bei Sagen über Rehl und an das Postamt in Freiburg Hauptbahnhof, bei Sagen über Rehl und Offenburg oder Offenburg II oder Offenburg II. Bei die Stationen Rehl, Offenburg und Offenburg sowie Rehl und Offenburg bleibt das Verbot der Weiterabfertigung nach Frankreich bestehen. Anlaufgenehmigung für Wagen aller Art nach Frankreich über Rehl, Offenburg oder Offenburg ist nicht mehr erforderlich, ebenso ist für Sendungen nach Rehl und Offenburg keine Inlandslegitimierung mehr nötig. Karlsruhe, den 11. Februar 1921. Eisenbahnverwaltungen.

Bruchsaler Anzeigen. Kohlen-Ausgabe. Ab Freitag, den 18. Februar werden bei nachfolgend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken Februar 2. Abschnitt I für Röhren- und Zimmerbrand, Brennmaterial abgegeben. Bei E. Eberhardt an die Kunden von Nr. 96 bis Nr. 220 je 2 Jtr. Brennmaterial, fälschliche. Bei J. Hemberger an die Kunden von Nr. 201 bis Nr. 452 je 2 Jtr. Brennmaterial, fälschliche. Bei Hansbich & Becker an die Kunden von Nr. 202 bis Nr. 507 je 2 Jtr. Brennmaterial, fälschliche. Das Brennmaterial muß bis zum 25. Februar abgeholt sein, andernfalls daselbst an weitere Kunden abgegeben wird. Angesichts der schwierigen Kohlenlage wird vorzeitige Abnahme der aufgeführten Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann. Bruchsal, den 16. Februar 1921. Ortsstellenstelle Bruchsal.

Kastatter Anzeigen. Kartoffelausgabe. am Freitag, den 18. ds. Mts. für diejenigen Familien und Einzelpersonen, die ihren Bedarf alle 14 Tage abzuholen, angemeldet haben. 401 Kastatt, den 16. Februar 1921. Kommunal-Verband Kastatt-Stadt.

Freie Turnerschaft (E.V.) Karlsruhe. Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Tanzstunde wieder bestant am 17. Februar abends in der „Alten Brauerei“ bei der „Kaffee- u. Sauserei“, den 19. Februar in Rühlburg im „Goldenen Hirschen“. Anmeldungen hierzu werden noch in jeder Tanzstunde angenommen. Anfang der Tanzstunde jeweils pünktlich 7 1/2 Uhr. Der Turnwart. Beginn eines neuen Canz-Kurses für Anfänger und Fortgeschrittene im Hotel „Grünwald“, Weidenbohnweg. Anmeldungen werden am Donnerstag, 17. Februar, im Saale entgegen genommen. 2745 W. Schlicht, am Reichel, Zankelstr. 11. Chateaufaures neu, von 280 M. an. 2700 N. Köhler, Schützenstr. 26.

Reines Schweineschmalz Tischwein (weiß) Pfund 13.50 per Flasche 9.00 einschl. Steuer. Tel. 5093 Mathias Zeis, Marienstr. 9.

Himbeer-, Johannis-, Erdbeer-Planzungen billig zu verkaufen. Grödingen, hinter dem Löwen. Gummisohlen aufgesetzt ohne Nadel, Sohlen und Absatz 21 Mart. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb. Waidhornstr. 36. Ede Karlsruher- u. Röhrenwerke.

in 1 Std. u. Garantie vernichtet. Die Flöhe, Kopt., Kleider-, Filzläuse. 1. Drat (Rhein) b. Reich u. Tier mit „Kampold“ sel. gelb. Wunden unjährl. Bert. Reiser E. Hofflein Herrenstraße 6.

Schweineschmalz Tischwein (weiß) Pfund 13.50 per Flasche 9.00 einschl. Steuer. Tel. 5093 Mathias Zeis, Marienstr. 9.

Himbeer-, Johannis-, Erdbeer-Planzungen billig zu verkaufen. Grödingen, hinter dem Löwen. Gummisohlen aufgesetzt ohne Nadel, Sohlen und Absatz 21 Mart. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb. Waidhornstr. 36. Ede Karlsruher- u. Röhrenwerke.

in 1 Std. u. Garantie vernichtet. Die Flöhe, Kopt., Kleider-, Filzläuse. 1. Drat (Rhein) b. Reich u. Tier mit „Kampold“ sel. gelb. Wunden unjährl. Bert. Reiser E. Hofflein Herrenstraße 6.

Reines Schweineschmalz Tischwein (weiß) Pfund 13.50 per Flasche 9.00 einschl. Steuer. Tel. 5093 Mathias Zeis, Marienstr. 9.

Himbeer-, Johannis-, Erdbeer-Planzungen billig zu verkaufen. Grödingen, hinter dem Löwen. Gummisohlen aufgesetzt ohne Nadel, Sohlen und Absatz 21 Mart. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb. Waidhornstr. 36. Ede Karlsruher- u. Röhrenwerke.

in 1 Std. u. Garantie vernichtet. Die Flöhe, Kopt., Kleider-, Filzläuse. 1. Drat (Rhein) b. Reich u. Tier mit „Kampold“ sel. gelb. Wunden unjährl. Bert. Reiser E. Hofflein Herrenstraße 6.

Reines Schweineschmalz Tischwein (weiß) Pfund 13.50 per Flasche 9.00 einschl. Steuer. Tel. 5093 Mathias Zeis, Marienstr. 9.

Himbeer-, Johannis-, Erdbeer-Planzungen billig zu verkaufen. Grödingen, hinter dem Löwen. Gummisohlen aufgesetzt ohne Nadel, Sohlen und Absatz 21 Mart. Schuhreparatur mit elektrischem Betrieb. Waidhornstr. 36. Ede Karlsruher- u. Röhrenwerke.

in 1 Std. u. Garantie vernichtet. Die Flöhe, Kopt., Kleider-, Filzläuse. 1. Drat (Rhein) b. Reich u. Tier mit „Kampold“ sel. gelb. Wunden unjährl. Bert. Reiser E. Hofflein Herrenstraße 6.

Reines Schweineschmalz Tischwein (weiß) Pfund 13.50 per Flasche 9.00 einschl. Steuer. Tel. 5093 Mathias Zeis, Marienstr. 9.